Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. ... Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich ... Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Wallrin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 40. Fernsprecher Nr. 58. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Nr. 69, Postscheckkonto Köln 17 408.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) ... Pfg. im Reklameteil (78 mm breit) ... Mk. einschließlich Kriegszuschlag. Beilagengebühr ... Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 138 — Dienstag, den 14 Juni 1921. — 44 Jahrgang

Entwaffnung in Oberschlesien — — oder nicht?

Deutsch-polnische Verhandlungspläne.

Wie die „Kölnische Zeitung" sich aus Paris drahten ließ, sollen Verhandlungen zwischen Deutschen und Polen in Bloknitz stattfinden. Bei der Erörterung der Entwaffnungsbestimmungen sind folgende Richtlinien als maßgebend aufgestellt worden:

1. Am 14. Juni beginnen die Truppen der Aufrührer sowie des deutschen Selbstschutzes mit der Entwaffnung, die am 22. Juni durchgeführt sein muß;

2. Je nach dem Fortschreiten dieser Entwaffnung übernehmen die alliierten Truppen die Garnisonen im Abstimmungsgebiete;

3. In Abänderung der Korfantylinie wird eine neutrale Zone geschaffen, durch die die deutschen und die polnischen Truppen voneinander getrennt werden;

4. Jede der beiden Zonen wird durch militärische Streitkräfte geschützt sein. Im Korfantyschen Gebiet werden für den Polizeidienst Polen, im deutschen Teile Deutsche rekrutiert werden;

5. Angriffsakte von beiden Seiten würden im Verlaufe der Entwaffnungsperiode oder zu einem späteren Zeitpunkt das ganze Abkommen unwirksam machen. Für diesen Fall würden die alliierten Truppen zur Gewalt der Waffen greifen.

Nach den letzten Nachrichten sollen die deutschen Vertreter das Abkommen angenommen haben. Korfanty hatte am Samstag mehrere Unterredungen mit militärischen und politischen Bevollmächtigten der Alliierten, wobei er namentlich Amnestie für die Aufständischen verlangte.

Wie Korfanty die Entwaffnung zu hindern sucht.

WTB. **London**, 13. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" im Hauptquartier der Aufständischen berichtet, daß höhere und niedere Offiziere Korfantys vor dem Oberkommando die Ueberzeugung ausgesprochen hätten, daß jeder Versuch, ihre Leute zu entwaffnen, bei der schlechten Stimmung, die unter ihnen herrsche, zum Unheil ausschlagen müsse. Ein Regiment habe eine Abordnung mit der Erklärung gesandt, daß die Leute nach Hause gehen würden und auf ihrem Wege alles zerstören würden, wenn die politischen Leiter mit den ausländischen Kapitalisten zusammenwirken.

Polnischer Diebstahl.

WTB. **Gleiwitz**, 13. Juni. Seit Beginn des Aufstandes bis zum Anfang dieses Monats haben die Aufständischen Kohlen im Werte von etwa 9 Millionen Mark über die polnisch-oberschlesische Grenze gebracht. Die der polnischen Regierung sofort überlandte Erstrechnung von 3 Millionen Mark wurde von Korfanty in deutscher Reichsmark bezahlt. Die Kohlenlieferungen nach Polen haben seither unverändert ihren Fortgang genommen, ohne daß man sich um das entgegenstehende Verbot der Kohlenverteilungsstelle der Verbandskommission in Gleiwitz gekümmert hätte. Eine weitere Bezahlung oder Zahlungsanweisung ist seither nicht mehr erfolgt. Aus privaten Grubenbetrieben wird ohne Bezahlung die Kohle genommen.

Aus dem Reiche.

Ein kommunistisches Munitionslager entdeckt.

Beamte des Staatskommissars fanden am Sonnabend zwischen Gera und Ronneburg ein Lager mit Infanterie- und Maschinengewehr-Munition, 30- bis 40 000 scharfen Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichstreuhandgesellschaft in Erfurt zugeführt. Mehrere Kommunisten und der K. P. D. nahestehende Personen, darunter zwei Wachtmeister, wurden verhaftet. Die Verhafteten haben an, auf Anweisung des verstorbenen früheren thüringischen Staatsrats Schaffian (Kommunist) gehandelt zu haben.

Die Mordtat in München.

Der mißlungene Generalstreik.

München, 13. Juni. Am heutigen Montag ist die Arbeitslust unter den Streikenden größer als am Samstag gewesen. Von einem Generalstreik konnte bei weitem nicht gesprochen werden, da auch heute ein großer Teil der Arbeiter in den Betrieben erschien, der hier und da von Streikposten und den Betriebsräten an der Arbeit behindert wurde. Die Straßenbahn (das Werkstättenpersonal streikte) hat ihren Betrieb auch Sonntag und Montag aufrecht erhalten, doch suchten die Eisenbahner eine Beteiligung am Streik durch ein Flugblatt zu erwirken, das der Deutsche Eisenbahnerverband, Ortsgruppe München, ausgegeben und in dem verlangt wurde, heute bis abends um 5 Uhr zu streiken. Diesem Streik wurde aber nicht überall Folge geleistet. Die Buchdrucker sind auch heute noch nicht zur Arbeit erschienen. Die sieben bürgerlichen Zeitungen hatten am Sonntag ein Notblatt herausgegeben, die „Münchener bürgerliche Presse", das lediglich Tatsachenmaterial brachte, damit die Bevölkerung nicht einseitig aufgeklärt werde. Infolge der

Beisetzungsfeier

für den Abgeordneten Gareis hatte sich von Montag mittag ab die Zahl der Streikenden erheblich vermehrt. Die Straßenbahnbetriebe wurden nachmittags auf Anordnung des Stadtrats, der eine sozialistische Mehrheit hat, von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends eingestellt. Die Theresien-Wiese, auf der ursprünglich die Aufstellung des Trauerzuges geplant war, wurde durch Landespolizei und Reichswehr in weitem Kreise abgesperrt. Es kam dort nur zu geringen Ansammlungen. Von 2½ Uhr ab bewegten sich Kranzdeputationen mit riesigen Kranzspenden und die von den Sektionslokalen ausgehenden Züge zum Teil mit umflorten roten Fahnen durch die Stadt zum Ostfriedhof, wo um 5 Uhr die Feuerbestattung vor sich ging. Die Beisetzung, zu der eigens der Reichstagsabgeordnete Ledebour aus Berlin erschienen war, der auch die Gedächtnisrede hielt, verlief, soweit man bis jetzt erfahren konnte, ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Die Polizei hatte umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Bestattung bei. Auch waren aus vielen Orten Bayerns Abordnungen erschienen.

Die Nachfolgerschaft des Abgeordneten Gareis im bayerischen Landtag geht an Ernst Toller über, der sich zurzeit in Festungshaft befindet.

Der Mord — ein Ehedrama?

Vielfach hört man, daß es sich bei dem politisch in so unerhörter Weise ausgeschlachteten Mord an dem Landtagsabgeordneten Gareis um eine einfache Liebesangelegenheit handle. Man hört, daß der Tapezierer Seraing nicht, wie die Presse der Sozialdemokratie behauptete, ein alter Freund Gareis' war, sondern daß er diesen erst am Mordabend kennen gelernt habe. Er habe sich ihm vorgestellt und ihm unter der Erwähnung der Tatsache, daß erst kürzlich der Abgeordnete Sänger verprügelt worden sei, seine Begleitung angeboten. Gareis habe das Anerbieten mit Dank angenommen. Durch die polizeilichen Erhebungen wurde bisher bloß festgestellt, daß der tödliche Schuß aus einer Browningpistole, und zwar aus unmittelbarer Nähe, nicht, wie man annahm, aus 6—7 Meter Entfernung, abgegeben worden ist.

Rathenau und Loucheur.

Eine deutsch-französische Aufbau-Begegnung.

Berlin, 13. Juni. Nach langem Schweigen hat die deutsche Regierung sich bereitgefunden, in kurzen Worten über die Reise des Wiederaufbauministers Dr. Rathenau nach Wiesbaden zu berichten. Im Gegensatz zu den langen und ausführlichen Tesenammen der Pariser Blätter vermag man aus amtlichen Quellen in Berlin nur folgende Schilderungen zu erhalten:

Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau, hat sich nach Wiesbaden begeben, um mit dem Minister für die befreiten Gebiete, Loucheur, zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Am Sonntag wurde die Frage der internationalen Wirtschaft im Zusammenhang mit den Reparations-Angelegenheiten in fünfstündiger Aussprache erörtert. Es kamen dabei die Fragen der Sachlieferungen, der Arbeitsleistungen und der Finanzierung zur Sprache. **Am heutigen Montag soll eine Reihe von Einzelheiten erörtert werden. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Aufgaben des Wiederaufbaus in großem Ausmaß und verstärktem Tempo gefördert werden müssen.**

Die Auffassung in Paris.

Paris, 13. Juni. Die Unterredung mit Rathenau und Loucheur dauerte mindestens drei Stunden. Loucheur ist, wie er zu einem Vertreter des Matin äußerte, sehr befriedigt, einem in Finanz- und Wirtschaftsdingen so durchaus erfahrenen Mann gegenüber zu stehen, der von den besten Absichten beseelt zu sein scheine und den ehrlichen Willen in sich trage und kundgegeben habe, die Unterschrift Deutschlands zu respektieren. Bisher seien nur allgemeine Fragen erörtert worden, besondere Punkte würden erst am Montag besprochen werden. Diese Unterhaltungen seien sehr nützlich, so sogar unbedingt notwendig.

Die „Action Francaise" will aus sicherer Quelle wissen, daß Loucheur vor seiner Reise nach Wiesbaden in Paris eine

Zusammenkunft mit Caillaux

gehabt hat, von welcher der früheren Ministerpräsident sehr befriedigt gewesen sei. Das Blatt behauptet, Loucheur und Caillaux hätten sich über bestimmte Punkte verständigt. Es sei dabei zu beachten, daß Caillaux Beziehungen zu Stinnes unterhalte und Eröffnungen im Namen dieses Großindustriellen, der mit Rathenau verfeindet sei, zu machen hatte. Die „Action Francaise" bezeichnet es als höchst bedenklich, daß es Loucheur, dessen Leichtfertigkeit und Ueberstürzung sprichwörtlich und dessen Selbstlosigkeit nicht als erwiesen gelten könne, gestattet sei, mit Caillaux und mit Rathenau unter vier Augen zu verhandeln.

Englische Befürchtungen.

WTB. **London**, 13. Juni. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" fragt, ob der private Begegnung zwischen Loucheur und Rathenau in Wiesbaden nicht mehr zu Grunde liege, als amtlich zugegeben werde, denn seit wenigstens zwei Wochen gehe in Paris das Gerücht, daß Briand in dem Bewußtsein, daß er sich

auf die Festigkeit seiner britischen Kollegen nicht verlassen

könnte, versucht habe, zu irgend einer Form des unmittelbaren Zusammenwirkens zwischen Frankreich und Deutschland zu gelangen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß gewisse hochgestellte Persönlichkeiten, die weder Franzosen, noch Engländer, noch Deutsche seien, zwischen Paris und Berlin hin und herreisten mit dem Gedanken, daß etwa ein unmittelbarer Meinungsaustausch zwischen den befugten Vertretern beider Regierungen herauskommen könnte. Daß Rathenau, Warburg und sogar Stinnes an den nichtoffiziellen Verhandlungen teilgenommen haben, stehe unbedingt fest. Es könne nicht übersehen werden, daß ein gefährlicher Punkt erreicht werden würde, wenn diese Erörterung allgemeinen Charakter annehme und auf die beiderseitige Annahme dessen gerichtet sein würde, was allgemein als kontinentale Politik bekannt ist.

England.

Polen soll abbitten.

Daily Expreß meldet aus Warschau, daß infolge der polnischen Pressefehde die England mit dem Oswald-Fall in Zusammenhang bringen und der geflissentlichen Zurückhaltung der Angestellten vom britischen Postamt durch die polnischen Behörden, der britische Gesandte Entschuldigung von der polnischen Regierung gefordert hat. Ministerpräsident Witos drückte sein aufrichtiges Bedauern über den Zwischenfall aus. Der britische Gesandte bestand auch darauf, daß sich der Präsident des polnischen Kriegsgerichtes innerhalb kurzer Zeit entschuldige. Wenn diese Entschuldigung nicht erfolge, werde der britische Gesandte seine Pässe fordern.

Das Bandenunwesen und die Lebensmittelversorgung in Sowjetrußland.

Zweihundert Beamte ermordet.

WTB. Aus Helsingfors wird geschrieben:

Es vergeht kein Tag, an dem nicht die bolschewistische Presse zu der furchtbaren Lebensmittelkrise, die Sowjetrußland gegenwärtig durchlebt, Stellung nimmt. Beinahe jeder Aufsatz, der sich mit dieser Frage befaßt, endet zum Schluß mit Ermahnungen an die Bevölkerung, nicht den Mut zu verlieren, da es schließlich doch gelingen werde, die Not zu überwinden.

Die Moskauer „Prawda" und die „Iswestija" meldeten kürzlich, daß von aufständischen Bauernbanden gegen 6 Millionen Pud Korn geraubt seien. Die „Iswestija" bemerken bei Angabe dieser Ziffer elegisch, daß man mit sechs Millionen Pud Korn die Bevölkerung Moskaus und Petersburgs vier Monate lang hätte ernähren können. Das Blatt klagt darüber, daß der Haß der Aufständischen sich in erster Linie gegen diejenigen bolschewistischen Beamten richte, die in den Lebensmittelbehörden tätig seien. Allein in einem einzigen Monat seien von den Banditen gegen 200 Verpflegungsbeamte getötet worden.

Infolge des Bandenwesens sei die Anfuhr von Getreide auf den Landstraßen kolossal gefallen. Während im Januar per Achse noch 21 Millionen Pud Getreide angeführt worden seien, seien im April nur 16,5 Millionen Pud angeführt worden. Infolge des Rückganges der Getreideanfuhr zu den Eisenbahnstationen fällt naturgemäß auch rapid die Zahl der verladenen Eisenbahnwaggons. Dies mache sich besonders in Sibirien und im Kaukasus bemerkbar, die für die Getreideversorgung Zentralrußlands in erster Linie in Betracht kämen. Während in Sibirien im März der Durchschnitt noch 159 Waggons täglich mit Getreide verladen worden seien, sei diese Zahl Anfang Mai auf 63 gefallen. Im Kaukasus seien im März täglich 120 Waggons verladen worden, Anfang Mai nur noch 11 Waggons.

Die KAPD vor dem Bruch mit Moskau.

Die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands hat folgendes Telegramm an den dritten Weltkongreß der kommunistischen Internationale gesandt:

„Die KAPD. begrüßt den dritten Kongreß der kommunistischen Internationale. Sie erwartet, daß der Kongreß Richtlinien faßt, die den Interessen der Weltrevolution im allgemeinen und den Interessen der Revolution in Westeuropa im besonderen gerecht werden. Nur eine Taktik, welche die Zertrümmerung der konterrevolutionären Gewerkschaften, den Aufbau der Betriebsorganisationen (Unionen) verfolgt und aktiv jede Art parlamentarischer Politik bekämpft, dient den Lebensinteressen des Weltproletariats!"

Den Delegierten der KAPD. zum Moskauer Kongreß sind von dem Zentralausschuß der Partei folgende Verhaltungsmaßregeln gebracht worden:

„1. Die Zugehörigkeit der KAPD. zur dritten Internationale (sympathisierend oder vollberechtigt) bleibt unabhängig von der Unantastbarkeit des Programms.

2. In der Frage der Verschmelzung mit der VKPD. ist jedes Ultimatum abzulehnen.

3. Die Delegierten erhalten die Vollmacht, unter Umständen den sofortigen Austritt aus der dritten Internationale zu erklären.

Ausland.

Polen.

Der neuernannte Minister des Aeußern.

Konstantin Skirmunt, entstammt einem alten litauisch-polnischen Adelsgeschlecht. Zur Zeit der Herrschaft des Zaren war er Mitglied des russischen Reichsrats, wo er jedoch wenig hervortrat. Er gehört zu den mehr gemäßigten Nationalisten. Mit Recht bemerkt heute der liberale „Kurier", daß dem neuen Außenminister keine leichte Arbeit bevorstehe. Schon ganz abgesehen davon, daß das gesamte Kabinett Witos in der Luft hängt, verübelt ihm die Rechte, daß er durch seinen Eintritt in die Regierung den Sturz von Witos aufhält, während die Linke in ihm den strammen Konservativen und ehemaligen Angehörigen der zaristischen Hofgesellschaft sieht.

Hölz-Prozeß.

Berlin, 13. Juni. Heute begann vor dem Sondergericht des Berliner Landgerichts der Prozeß gegen den Bandenführer Max Hölz. Für die Verhandlungen sind ganz

ungewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen

getroffen worden. Alle Zugänge zu dem Gerichte sind durch Doppelposten der Schutzpolizei abgesperrt. Im Gerichtsgebäude selbst ist eine Hundertschaft der Schutzpolizei, **mit Karabinern und Handgranaten** ausgerüstet, bereitgestellt, um bei jedem Störungsversuch von außen sofort einschreiten zu können. Am Eingang zum Verhandlungssaal werden die Eintretenden einer Leibesvisitation unterzogen. Die Anklage gegen Hölz lautet auf **Mord**, versuchten Totschlag, Aufruhr, Landfriedensbruch, Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Nötigung, Erpressung und anderes mehr. Der Angeklagte wird kurz vor Beginn der Sitzung in Begleitung seines Verteidigers durch eine starke Schupowache in den Saal gebracht.

Vors.: Wann sind Sie geboren?

Angeklagter: Während der Voruntersuchung habe ich prinzipiell jede Erklärung abgelehnt. Wenn ich **heute** davon abweiche, so geschieht das nicht, weil ich **meine** Prinzipien geändert habe, sondern nur meine Taktik. **Ich fühle mich nicht als Angeklagter**, sondern als Ankläger gegen die bürgerliche Gesellschaft, deren Vertreter Sie sind. Wenn es Ihnen gelungen ist, mich gefangen zu nehmen und hierher zu stieren, so liegt das daran, daß Sie heute noch die Macht besitzen, aber nicht das Recht.

Vors.: Wollen Sie nun antworten, wann Sie geboren sind?

Angeklagter: Am 14. Oktober 1889. — Auf weitere Fragen des Vorsitzenden nach Namen und Beruf seines Vaters und nach seiner Frau verweigert Hölz die Aussage, das habe nichts mit der Anklage zu tun. Hölz erklärt dann weiter: Ich war am 22. März in Berlin und da hörte ich, daß in Mitteldeutschland der Generalstreik proklamiert wurde. Da hielt ich es für meine revolutionäre Pflicht, mich **meinen Genossen** zur Verfügung zu stellen.

Es werden dann mehrere Aufrufe und Proklamationen verlesen, die mit „Max Hölz" unterschrieben sind. Der erste ist gerichtet: „An die Arbeiter und Genossen". Es wird darin ein furchtbares **Blutbad der Bourgeoisie**, die als Henkersknechte bezeichnet wird, angedroht, wenn sie Widerstand leisten sollte. Der Angeklagte erklärt weiter: Ich möchte noch bemerken, daß bei der Drohung mit der Abschlachtung **der Bourgeoisie** nicht beabsichtigt war, die Drohung in die Tat umzusetzen. Das beweisen auch die Vorgänge von 1920 im Vogtlande. Wir wollten durch Drohungen und Aufrufe verhindern, daß die Reichswehr weiter vorrückte. Es war auch kein Endkampf des Proletariats, sondern nur ein

Vorpostengefecht.

Es bestand aber die Hoffnung, daß die revolutionäre Bewegung vorangetrieben werde.

Vors.: Ich muß Ihnen aber doch vorhalten, daß auf den Hauptmann Hildebrandt, als er sich im Fenster zeigte, vier Schüsse abgegeben wurden. Sie haben auch auf die Kinder des Kaufmanns Beyer in Aschersleben geschossen. Es wird Ihnen auch die Ermordung des Gutsbesitzers Heß zur Last gelegt. Die Drohungen sehen also doch nicht so harmlos aus. Angekl.: In der Anklageschrift steht viel. Vors.: Sie sollen zusammengearbeitet haben mit einem Redakteur Schneider? Angekl.: Darüber verweigere ich die Aussage.

Dr. med. Hirsch berichtet über die Intelligenzprüfungen, die er mit dem Angeklagten vorgenommen hat. Von einer Geisteskrankheit könne keine Rede sein. Hölz sei kein geistig überragender Mensch, **besitze** aber eine Durchschnittsintelligenz. Von Natur **sei er** nervös, psychopathisch.

Im Felde hätten sich seine Nerven wahrscheinlich verschlechtert. Sonst habe die Untersuchung nichts ergeben, was unter die Voraussetzungen des § 51 Abs. Nr. 2 Bürger weise auf einen Selbstmordversuch des Hölz beim Militär und die Hysterie des Angeklagten hin. Er zeige jetzt eine gewisse Begeisterungsfähigkeit, die jedoch auf krankhafte Veranlagung beruhe. Nach alledem halte er Hölz für einen Mann von erheblich verminderter Zurechnungsfähigkeit. Der dritte Sachverständige, Medizinalrat Dr. Störmer: Er könne bei Hölz kein Zeichen von Geisteskrankheit und auch keine verminderte Zurechnungsfähigkeit erkennen. Dagegen liege eine gewisse Hysterie vor.

Staatsanwalt: Da sich der Angeklagte als ewig **Verfolgter hinzustellen beliebt**, möge er sich auch einmal über die Plünderungen und Bluttaten äußern, die er vollführt hat. Angeklagter:

Ich habe Villen verbrannt,

um dem Bürgertum zu zeigen, daß die revolutionäre Arbeiterschaft zu allem entschlossen sei, und dafür trage ich die volle Verantwortung.

Hierauf wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Fahrsteiger Hennicke aus Kloster Mansfeld berichtet, daß en einem Vormittag in den Hof der dortigen Schachtanlage ein Trupp von etwa 25 Radfahrern gekommen sei, deren Anführer ihn aufforderte, binnen einer Viertelstunde seine Leute aus dem Schacht herauszuholen. Er solle den Arbeitern sagen,

der „Höchste" ist da.

Meiner Ansicht nach war es der Angeklagte. Auf Befragen erklärt der Zeuge, Hölz wollte mich in den Schacht stürzen und die Maschinen demolieren lassen, wenn ich es nicht tue.

Hüttenarbeiter Otto Morgenstern: In einer Versammlung im Mansfelder Volkshause hielt Hölz wirre und verhetzende Reden. U. a. sagte er auch:

Wir schlachten nicht bloß Hunde, sondern auch Menschen.

Nehmt Euch, was Ihr findet und kriegen könnt. Am folgenden Tage war ich Zeuge, wie Hölz in der Wohnung des Obersta dtsekretärs Mehls Brand legte. Vors.: Haben Sie auch gesehen, daß Hölz auf dem Marktplatz nach dem Kaufmann Hildesheim geschossen hat? Zeuge: Ich habe gesehen, daß Hölz mehrere Schüsse nach oben abgefeuert hat.

Kassenbeamter Wittkowski gibt dann eine Schilderung der Vorgänge, die sich im März in der Kreissparkasse zu Hettstedt abgespielt haben, wo sechs Bewaffnete von Hölz die Kassenschränke zu plündern versuchten. Es gelang aber, die Schlüssel in Sicherheit zu bringen, so daß die Räuber nicht in die Tresors eindringen vermochten. Ich wurde als Geisel nach Helbra verschleppt und blieb dort unter ständiger Bewachung, da der Aktionsausschuß von Helbra mich zum Tode verurteilt hatte. Als jedoch die Sipo in den Ort einrückte, lief die ganze Bande auseinander.

Hölz: Im Prinzip ist es ja gleichgültig, ob ich eine Kasse mehr oder weniger, wie Sie sagen, ausgeplündert oder, wie ich sage, für das Proletariat beschlagnahmt habe.

Bergarbeiter Friedrich Hennecke: In Helbra war ich dabei, wie Hölz von der Familie des Pastors Schmidt, den er verhaftet hatte, Geld zu erpressen suchte. Als ich eine Einwendung zu machen versuchte, setzte mir Hölz den

Revolver auf die Brust

und befahl mir, ich sollte mich sofort bei der roten Armee melden. Ich fuhr dann ein Fahrrad und mußte die Hölzsche Kolonne begleiten. Wir kamen denn nach Ammendorf und dort ließ Hölz das Dynamit verteilen. Er selbst nahm ein Paket unter den Arm und begab sich nach dem Postgebäude. Ich ging langsam hinterher. Als ich am Bahnhof ankam, flog die Post schon in die Luft.

Hölz: Von dieser Erzählung ist kein Wort wahr.

Kreistagssitzung des Landkreises Schwelm.

tel. Schwelm, 14. Juni.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrates Dr. Erdmann traten die Mitglieder des Kreistages gestern morgen gegen 10 Uhr vollzählig zu einer bis gegen 9 Uhr abends dauernden Sitzung mit reichhaltiger umfangreicher Tagesordnung zusammen.

Der Vorsitzende machte zunächst davon Mitteilung, daß das Kreistagsmitglied Franz Thater sein Mandat niedergelegt hat, ebenso dessen Nachfolger auf der kommunistischen Vorschlagsliste Paul Höh, der inzwischen nach Holland geflüchtet ist. Dessen Mandatsnachfolger Rudolf Bock ist verhindert, an der Sitzung teilzunehmen.

Punkt 1: Wahl von Beisitzern für das Kreiskaufmannsgericht.

Für die Spruchkammer Schwelm und Gevelsberg ist, da in einem Fall eine Wahl nicht stattgefunden hat, für 4 Kaufleute und einen Handlungsgehilfen eine Ersatzwahl notwendig geworden, die entsprechend den gemachten Vorschlägen getätigt wird.

Punkt 2: Wahl von Stellvertretern und Ersatzmännern für die Mitglieder des Kreisausschusses und entsprechende Aenderung der Wahlordnung.

Bei Gelegenheit der vorigen Kreistagssitzung beantragte Kreistagsabg. Geilen-Schwelm, um immer für vollzählige Teilnahme an Kreisausschußsitzungen zu sorgen, die Wahl von Stellvertretern und Ersatzmännern zum Kreisausschuß vorzunehmen. Der Antragsteller bittet, da die diesbezüglichen kriegsgesetzl. Vorschriften über die tragische Angelegenheit keine Klarheit schaffen, trotzdem sein Antrag zweifellos zwecks jederzeitiger Beschlußfähigkeit des Kreisausschusses große Bedeutung habe, um Vertagung. Der Vorsitzende macht demgegenüber geltend, daß es für ihn außerordentlich wichtig sei, schon um bei Schlecht besuchten Kreisausschußsitzungen nicht den Anschlag geben zu müssen, jederzeit mit einem vollzählig besetzten Kreisausschuß rechnen zu können. Nach kurzer unwesentlicher Aussprache werden die Herren Ferd. Pilstein-Voerde (für Dr. Hülsenbeck), Friedrich Hünninghaus-Hasslinghausen (für Lüttringhausen), Rektor Haßbender-Schwelm (für Stockey), Emil Hedtstück-Gevelsberg (für Oettinghaus), Fritz Schmitz-Nächstebreck (für Heidefeld) und Beig. Müller-Gevelsberg (für Heukeroth) als Stellvertreter zum Kreisausschuß gewählt.

Punkt 3: Verlängerung der Kreishundesteuerordnung.

Entsprechend der Vorlage des Kreisausschusses wird die Kreishundesteuerordnung bis zum 31. März 1923 nach unwesentlicher Aussprache verlängert.

Die beiden folgenden Beratungsgegenstände

Vorlage betreffend Kohlentransportanlage beim Kreiswerk in Gevelsberg, und Vorlage betreffend Erweiterung der Maschinenanlagen in Gevelsberg

werden zwecks gemeinsamer Beratung mit einander verbunden.

Kreistagsabg. Peitz beantragt wegen Gefährdung der Werksinteressen vertrauliche Beratung der Vorlage. Dieser Antrag wird abgelehnt. Direktor Ebbinghaus begründet die Vorlage, die er, um jeden Augenblick eintretende Betriebsstörungen zu vermeiden und unmöglich zu machen, als eine unbedingte Notwendigkeit bezeichnet. Das Werk leide außer an veralteten Maschinenanlagen, die mit Aufwand sehr erheblicher Geldmittel zu mustergültiger Leistungsfähigkeit gebracht werden können, genau so wie alle Nachbarwerke unter denselben unbaltbaren Zuständen. Das kommunale Elektrizitätswerk „Mark"-Hagen habe dem Werk, nachdem der Einbau neuer Maschinen erfolgt worden sei ein ganz außerordentlich günstiges Angebot zwecks Herstellung einer Verbindungsleitung mit dem Werk „Mark" in Herdecke gemacht. Auf diese Weise sei für das Gevelsberger Werk die unbedingte Sicherheit für ungestörte Lieferungen gegeben. Der Ausbau des Werkes erfordere insgesamt 11,5 Millionen Mark. Auf Grund dieser Neuanlagen sei es möglich, die Gesamtschuldenlast des Werkes in 10 Jahren zu decken. Die Verhandlungen mit Barmen und Kupferdreyböten dem Kreiswerk bei den Lieferungsmöglichkeiten an die Abnehmer nicht annähernd solch günstige Bedingungen, wie das bei dem Werk „Mark" der Fall sei. Kreistagsabg. Peitz empfiehlt, außer dem sofortigen Werksausbau die Verbindung mit dem Werk „Mark" in erster Linie im Interesse des Werkes und der Abnehmer im Auge zu behalten. Die Mitglieder des technischen Beirats Wirth, Schmitt und Ticken empfehlen aus betriebstechnischen Gründen die Annahme der Vorlage und enge e Verbindung mit dem Werk „Mark" in Hagen. Der Vorsitzende verspricht sich von einer engeren Angliederung des technischen Beirats, der auf Vorschlag des Kreistagsabg. Geilen noch um den Kreistagsabg. Direktor Peitz und den derzeitigen Obmann des Kreiswerkes verstärkt wird, an den Kreisausschuß recht gute Ergebnisse. Nach weiterer langer Aussprache wird der Antrag des Kreistagsabg. Dr. Hülsenbeck, zum Ausbau des Kreiswerkes 11,5 Millionen Mark zu bewilligen und die Herstellung einer Verbindungsleitung zum Werk „Mark"-Herdecke herzustellen, angenommen.

Punkt 5a: Vorschlag betreffend Herstellung eines Anschlusses der Wasserversorgungsanlage Gevelsberg an das Rohrnetz des Kreiswasserwerkes.

Die Kosten dieser Anlage, 170 000 ℳ, werden nach dem Beschluß des Kreisausschusses bewilligt.

Punkt 6: Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung des Kreis-Wasser- und Elektrizitätswerks für 1919 und etwaige Erteilung der Entlastung des Rendanten.

Die Jahresrechnung wird ohne Aussprache angenommen.

Punkt 7: Prüfung und Feststellung verschiedener Baurechnungen des Kreis-Wasser- und Elektrizitätswerks und etwaige Erteilung der Entlastung des Rendanten.

Auch die Abnahme dieser Baurechnungen erfolgt ohne besondere Aussprache.

Punkt 8: Aufnahme von Anleihen für das Kreis-Wasser- und Elektrizitätswerk.

Der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 454 626 Mark stimmt der Kreistag zu.

Punkt 9: Anstellung und Besoldung von Kreisbeamten.

Nach einer kurzen Begründung durch den Vorsitzenden und kurzer Aussprache wird die Angelegenheit vertagt.

Punkt 10: Feststellung des Kreishaushaltsplanes für 1921 und Erstattung des Verwaltungsberichtes.

Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 942 807,14 ℳ ab und gibt zu längerer Aussprache Veranlassung. Die Kreistagsabg. Buschhaus, Dr. Hülsenbeck, Eckhoff, Peitz und Heukeroth nehmen dabei im Gegensatz zu mancherlei Widerspruch ganz energisch die Interessen der Gevelsberger höheren Schulen wahr, um vom Kreis höhere Zuschüsse für diese zu erhalten. Es wird zu diesem Zwecke ein größerer Betrag in den Haushaltsplan eingestellt, doch soll darüber erst endgültig Beschluß gefaßt werden, wenn die Höhe der

---

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

95) (Nachdruck verboten.)

Fräulein Mieze spielte mit dem Griff ihres seidenen Sonnenschirmes. Und es dauerte merkwürdig lange, ehe sie zögernd erwiderte:

„Etwas Neues? Nein, das nicht gerade. Aber ich wüßte — ich hätte Ihnen — —"

Sie stockte. Heinz war überrascht, hütete sich aber wohl, es zu zeigen.

„Sie haben mir doch noch etwas zu sagen, nicht wahr? Etwas, was Sie von Otto Martens, von dem lebenden Otto Martens wissen?"

Die Frage war ein wenig kühn, aber er erkannte, daß er das Rechte getroffen hatte. In offenem Erstaunen sah ihn Fräulein Mieze an.

„Wie können Sie das wissen?" fragte sie. Und nach einem abermaligen Zögern fügte sie hinzu:

„Sind Sie vielleicht doch — — haben Sie wirklich nichts, gar nichts mit der Polizei zu tun?"

Als er lächelnd den Kopf schüttelte, wurde sie rot und sagte hastig:

„Sie dürfen mir meine Frage nicht übel nehmen. Es muß mich ja doch wundern, daß Sie sich so sehr für den Fall Martens interessieren und so gut mit allem Bescheid wissen."

„Sie rassen ohne Zweifel, daß ich Schriftsteller bin. Der Fall hat ein großes psychologisches Interesse für mich, das ist alles."

Und Sie sagen es wirklich niemandem weiter, was man Ihnen anvertraut? Sie berichten nichts davon an die Polizei?"

„So lange ich nicht auf Grund eigener Nachforschungen die Ueberzeugung gewinnen muß, daß das, was meiner Kenntnis gelangte den Mord aufklären kann, nein. In diesem Fall wäre es natürlich meine staatsbürgerliche Pflicht, zu sprechen; aber selbst wenn ich zum Beispiel genommen werden sollte, der Polizei davon Mitteilung zu machen, daß ich die Frau des Ermordeten entdeckt habe, werde ich doch Ihren Namen nicht nennen. Dessen können sie versichert sein."

Fräulein Mieze studierte angelegentlich das Muster des Teppichs.

„Ja, in diesem Fall brauchten Sie meinen Namen freilich nicht zu nennen," sagte sie langsam. „Aber wenn ich Ihnen unbedingt vertrauen soll, und ich möchte Ihnen so gern vertrauen, so müssen Sie mir das ausdrückliche Versprechen geben, es in keinem Fall zu tun."

Hollfelden sah ein, daß er ein gewagtes Spiel trieb, ihr die verlangte Erklärung zu geben. Aber er erkannte auch, daß sie ohne das nicht reden würde. Und er entschloß sich deshalb rasch.

„Ich verspreche es Ihnen," sagte er ruhig. Und Sie dürfen mir unbedingt vertrauen, Fräulein Hofmeister. Ich werde gewiß nur zu Ihrem Besten handeln."

Sie belohnte ihn mit einem dankbaren Blick. Und dann sagte sie mit einem kleinen, erleichternden Seufzer:

„Ich will Ihnen nur gestehen, daß ich eigentlich gekommen bin, Sie um Ihren Rat zu bitten. Ich weiß nämlich nicht, wie ich mich in einer gewissen Sache verhalten soll. Ein paar Wochen vor seinem Tode, an das genaue Datum erinnere ich mich nicht mehr, besuchte mich Martens. Er war sehr unruhig damals, und er kam schließlich mit einer Bitte heraus, die mir seltsam vorkam."

„Und —? Um was bat er Sie?"

„Ich sollte einige wichtige Papiere in Aufbewahrung nehmen, die bei ihm angeblich nicht sicher wären. Ich dachte, es müsse sich mindestens um unendlich kostbare Wertpapiere handeln, aber was schließlich herauskam, war direkt albern. Die Papiere bestanden nämlich nur aus zwei Briefen."

„Aus — aus zwei Briefen?" So gut sich Hollfelden in der Gewalt hatte, in diesem Augenblick versagte seine Selbstbeherrschung. Er atmete ungestüm, und unwillkürlich hatte er sich gegen die Chorsitzlin vorgeneigt. „Haben Sie diese Briefe gesehen?"

„Gewiß habe ich sie gesehen. Er tat sie ja in meiner Gegenwart in einen Umschlag, den er fünfmal versiegelte. Ich habe ihn nie so feierlich gesehen wie damals, hundertmal beschwor er mich, die Briefe wie meinen Augapfel zu hüten. Ich dachte, es müsse irgendeine alte Liebesgeschichte von ihm dahinterstecken, und ich bin diesem auch darauf eingegangen."

„Und warum haben Sie bei Ihrer Vernehmung nichts von diesen Briefen gesagt?"

„Weil ich nicht mehr daran dachte. Ich hatte sie weggeschlossen, und ich habe es später **rein vergessen.** Erst vor ein paar Tagen fielen sie mir wieder in die Hände."

„Und, was haben Sie damit gemacht?" fragte Heinz atemlos. Aber ein Gefühl unendlicher Erleichterung bemächtigte sich seiner, als das Mädchen erwiderte:

„Nichts, ich habe sie ruhig behalten. Denn ich hätte sie ja doch nur der Polizei geben können, und ich mag nichts mit der Polizei zu schaffen haben. Ich hatte zuerst sogar die Absicht, sie einfach zu vernichten; aber ich wußte doch nicht recht, ob ich das tun dürfte. Die Briefe können ja doch große Bedeutung haben. Martens machte die Sache so furchtbar wichtig. Und weil mich der unerwünschte Besitz beunruhigte, beschloß ich schließlich, Sie um Rat zu fragen, was ich damit anfangen soll."

„Sie müssen mir die Briefe aushändigen!" sagte Heinz rasch und bestimmt. „Sie könnten sonst ernste Unannehmlichkeiten davon haben. Von mir aber wird kein Mensch erfahren, wenn ich ihren Besitz verdanke."

„Wenn ich dessen ganz sicher wäre —" meinte Fräulein Mieze zögernd. Heinz aber drängte ungeduldig:

„Habe ich es Ihnen nicht bereits versprochen? Sie dürfen ganz unbesorgt sein. Und Sie können nichts Besseres tun, als sie mir zu geben."

„Ach, ich werde ja froh sein, wenn ich das Zeug los bin," erwiderte das Mädchen. „Ich mag mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben. Aber ich will mich auch keiner Gefahr aussetzen. Und ich weiß nicht, ob ich berechtigt bin, sie Ihnen — —"

Sie verstummte. Hollfeldens Gedanken arbeiteten fieberhaft, einen Grund ausfindig zu machen, der sie bewegen mußte, ihm die Dokumente auszuhändigen.

„Sie sind dazu berechtigt," sagte er, um Zeit zur Ueberlegung zu gewinnen. „Sie vermuteten selbst, daß es sich dabei um eine alte Liebesgeschichte handelte. Ich will Ihnen nur gestehen, daß ich vorhin nicht ganz aufrichtig gegen Sie gewesen bin." Er hatte sich jetzt einen gewagten Plan zurechtgelegt, nach dem er handeln mußte. „Ich sagte Ihnen, daß ich nur ein rein abstraktes Interesse an dem Fall Martens hätte. In Wirklichkeit kommen jedoch noch einige persönliche Motive hinzu. Ich kenne eine Dame, die früher einmal in nahen Beziehungen zu Martens gestanden hat, ich bin gut, sehr gut mit ihr befreundet. Diese Dame befindet sich in großer Unruhe, weil einige schriefe allzu deutlichen Inhalts, die sie an Martens geschrieben und die sich sicherlich noch in seinem Besitz befinden mußten, nach seinem Tode nicht aufgefunden wurden. Die Dame ist nämlich jetzt verheiratet." Er atmete schwer. „Um diese Briefe handelt es sich hier ohne Frage. Sie haben mit dem Mord gar nichts zu schaffen, aber es würde der betreffenden Dame begreiflicherweise eine große Beruhigung sein, sie zurückzuerhalten. Sie setzen also, daß Sie ein gutes Werk tun, wenn Sie sie mir **aushändigen.**" (Forts. folgt.)

Haushaltszuschüsse festsetzt. Der Haushaltsplan wird mit einigen Aenderungen angenommen.

Die Kreissteuer wird infolge dieser Aenderungen von 60 auf 80 Prozent erhöht.

Punkt 11: Festsetzung des Haushaltsplans des Kreis-Wasser- u. Elektrizitätswerkes für 1921.

Der Haushaltsplan des Wasserwerkes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 022 500 ℳ und derjenige des Elektrizitätswerkes mit 12 372 000 ℳ ab. Kreistagsabg. Veit und Dr. Hülsenbeck bezeichneten die eigenartige Buchhaltung, die man nicht als kameralistisch, sondern als kaufmännisch bezeichnen könne.

Beide Haushaltspläne werden angenommen.

Punkt 12: Besetzung der Landratsstelle.

Kreistagsabg. Gellen gibt im Namen aller bürgerlichen Kreistagsmitglieder die Erklärung ab, daß die bürgerliche Kreistagsmehrheit auf Grund des gesetzmäßigen Uebergewichtes der bei der letzten Abstimmung abgegebenen Stimmen die Besetzung der Landratsstelle mit einem geeigneten Fachmann verlange, und schlägt dafür an erster Stelle den früheren stellvertretenden Landrat Justizrat Dr. Graf-Geilenkirchen vor.

Kreistagsabg. Oettinghaus widerspricht in sehr erregter Erklärung diesem Verlangen und verlangt die Wahl des bisherigen stellvertretenden Landrats Dr. Erdmann zur Wahl vor. Den Schluß der Sitzung, die abends gegen 9 Uhr ihr Ende erreichte, bildete die Uebersendung des bürgerlichen Wahlvorschlages an den Regierungspräsidenten und ein Dankeswort des Vorsitzenden für die am Sitzungstage geleistete vielseitige Arbeit.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 14. Juni.

— **Aufgaben der Versorgungsbehörden.** Den Hauptversorgungs- und Versorgungsämtern liegt die Durchführung der Versorgung der ehemaligen Militärpersonen u. ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 und der älteren Versorgungsgesetze im Verwaltungsverfahren ob. Die Hauptversorgungsämter, die für das Industriegebiet in Betracht kommen, befinden sich in Münster (für Westfalen) und Koblenz (für die Rheinprovinz). Die Hauptversorgungsämter sind zuständig für die Entscheidung in allen Angelegenheiten der Kapitalabfindung, für die Anerkennung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920, für die erstmalige Feststellung von Hinterbliebenengebührnissen, die sich auf einen vor dem 1. April 1920 eingetretenen Todesfall stützen und für Berufungs- und Revisionsangelegenheiten. Für die Bearbeitung und Entscheidung aller übrigen Versorgungsangelegenheiten sind die Versorgungsämter zuständig. Versorgung auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes und der bisherigen Vorschriften wird nur auf Antrag gewährt. Für die Anerkennung, die von Amts wegen erfolgt, bedarf es oder eines Antrages nicht. Die Anträge sind schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem örtlich zuständigen Versorgungsamt zu stellen; auch wenn für die Entscheidung das Hauptversorgungsamt zuständig ist. Die Bearbeitung der zahlreichen Anträge auf Anerkennung erfolgt mit möglichster Beschleunigung.

— **Irrstreute Kinder.** Gar viele Eltern und Lehrer klagen darüber, daß ihre Kinder allzu zerstreut sind und deshalb nicht recht vorwärts kommen. Man straft auch wohl da und dort und ahnt garnicht, wie sehr man doch selbst Schuld trägt an der Zerstreutheit seiner Sprößlinge! Man beobachte nur einmal, in welcher Weise die Mehrzahl der Kinder daheim ihre Schularbeiten machen müssen. Sie sind auf den Familientisch angewiesen, im Winter schon der warmen Stube und des Lichtes wegen, neben ihnen am gleichen Tische spielen die kleineren Geschwister oder sie tollen im Zimmer umher, die Mutter spricht dazwischen, wehrt und schilt, verhandelt mit dem Dienstmädchen, läuft hin und her, überall gibts Magnete, die den leicht beweglichen, lockeren Geist des vielleicht ohnehin mehr oder weniger nervösen Kindes ablenken und zuvorkommen lassen — und inmitten solcher Verhältnisse soll sich das Kind nun auf seine ernste Arbeit konzentrieren. Wie töricht und unbedacht sind doch viele Eltern. Wie machens denn wir Alten, wenn wir eine ernste Beschäftigung haben? Wir ziehen uns zurück, um allein und ungestört zu sein — unsern Kindern aber muten wir zu, etwas zu tun, was wir selbst nicht fertig bringen: in lärmender Umgebung fleißig zu arbeiten, zu lernen!

— **Verbesserung des Postdienstes.** Den Betriebsdienst der Reichspost will jetzt das Reichspostministerium mit Hilfe einer gründlicheren und eingehenderen Durchbildung der Beamten zu verbessern suchen. Im Anschluß an die bevorstehende Personalneuordnung soll das Beamtenausbildungswesen einheitlich geregelt werden. Bis dahin sollen jedoch sofort Dienstunterweisungen zur Heranbildung eines praktisch gut durchgebildeten Betriebspersonals eingerichtet werden. Sie sollen in Form von Dienstverträgen an Ort und Stelle vor sich gehen. Die Teilnahme gilt als Dienst. Lehrer sind die Amtsvorsteher, deren Vertreter, die Stellenvorsteher und andere geeignete Beamte, an größeren Orten und Aemtern u. U. auch ein besonderer Beamter. Für die Unterweisung ist ein Plan vorgeschrieben, der folgende Dienstzweige umfaßt: die Annahme, die Abfertigung und das Sortieren, die Entkartung und die Bestellung, sowie die Kenntnis der notwendigen Vorschriften usw.

— **Unterbringung Kriegsbeschädigter in Steiermark.** Der Alpenländische Verband ehemaliger Kriegsteilnehmer, der weitaus über 100 000 österreichische Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte organisiert hat, hat sich bereit erklärt, eine Anzahl Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter für 3—4 Wochen kostenlos bei den Kameraden in der Steiermark unterzubringen. Von allen Sorgen des Tages befreit, werden diese Kriegsbeschädigten unvergeßliche Tage in der schönen Alpenwelt verleben können. Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, mögen sich umgehend mit der Reichsgeschäftsstelle, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 53 I, in Verbindung setzen.

— **Die Ablieferung des Goldes.** Der Aufruf der Reichsbank, das noch hier und da gesparte Gold ihren Kassen zuzuführen, hat schon zu einem ganz ansehnlichen Ergebnis geführt. Es läßt sich freilich noch nicht übersehen, welche Goldmengen im ganzen Reiche in der ersten Berichtswoche eingegangen sind, aber, obgleich der Appell an das Publikum erst vor etwa 12 Tagen ergangen ist, wurden an den Berliner Reichsbankschaltern bereits etwa 40 000 Goldmark, das entspricht einer Summe von etwa einer halben Million Papiermark, abgeliefert.

— *Hütet euch vor der Fremdenlegion!* In der letzten Zeit sind an amtliche Stellen von den verschiedensten Seiten Mitteilungen gelangt, wonach junge Leute unter der Vorspiegelung, es solle ihnen im französischen Wiederaufbaugebiete lohnende Arbeit verschafft werden, in die Fremdenlegion verschleppt worden sind. Es kann nicht dringlich genug davor gewarnt werden, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. In der Frage der unmittelbaren Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete hat sich die französische Regierung bisher bekanntlich ablehnend verhalten. Es ist daher auch bis jetzt der Einrichtung amtlicher Arbeitsnachweise für diesen Wiederaufbau nicht näher getreten worden. Sollten deutsche Arbeiter wirklich schon jetzt in das Wiederaufbaugebiet ausgewandert sein und dort Beschäftigung gefunden haben, so kann es sich nur um Einzelfälle handeln.

— *Schwesternzwist für Hebammen.* Laut ministerieller Verfügung ist den geprüften Hebammen gestattet, vom 1. April an eine besondere Bekleidung zu tragen. Sie schließt sich in der Hauptsache der Tracht der Krankenschwestern an. Als besonderes Zeichen tragen die Hebammen, die nunmehr die Bezeichnung Hebammenschwestern führen, eine mit dem Genfer Kreuz geschmückte Brosche mit der Inschrift: „Zum Wohle der deutschen Frauen und Kinder."

* **Milspe, 13. Juni.** (Die Kohlenpolizei) geht mit großer Tatkraft den Kohlenschiebern zu Leibe. So wurde heute hier ein Wagen Hausbrandkohlen beschlagnahmt und der Ortskohlenstelle überwiesen. Die Kohlen stammten von Zeche Deutschland und waren für eine Firma in Gevelsberg bestimmt und sollten nach hier verschoben werden. Außer dem Verlust der ganzen Ladung trifft den Fuhrmann voraussichtlich noch harte Strafe.

* **Voerde, 13. Juni.** (Verlegung der Kirmes.) Der Oberpräsident hat namens des Provinzialrats in Münster die Verlegung der Voerder Kirmes auf den 3. Connabend und Sonntag im Juni jeden Jahres genehmigt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohensimburg, 13. Juni.** (Mekord-Lebensretter.) Bei der Lennevermessung stürzte der Arbeiter Walter Becker an einer tiefen Stelle in den Fluß. Er wurde nach schwerem Ringen von Herrn Heinrich Rosenstock glücklich ans Ufer gebracht. Rosenstock ist als mutiger Lebensretter bekannt. Er hat schon mehr als ein Dutzend Personen aus der Lenne gerettet.

* **Arnsberg, 13. Juni.** (Eine wichtige Entscheidung) ist vom hiesigen Regierungspräsidenten getroffen worden. Ein Angestelltenrat in Schwelm hatte die Vorlegung der Gehaltslisten der Angestellten zur Durchführung eines bestimmten Tarifvertrages gefordert und das Gewerbeaufsichtsamt in Schwelm hatte zugunsten des Angestelltenrats entschieden. Auf die fristgerecht eingelegte Beschwerde hat nunmehr der Regierungspräsident den Entscheid gefällt, daß gemäß der zu Paragraph 103 B. R.-G. erfolgten Ausführungsbestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe die Firma nicht verpflichtet ist, dem Angestelltenrat die Gehaltslisten der Angestellten vorzulegen. Auch der Betriebsrat kann die Vorlage der Gehaltslisten selbst nicht verlangen, sondern nur die Vorlage von Unterlagen an den Betriebsausschuß aber, wo ein solcher nicht besteht, an den Betriebsrat, aus denen die tarifmäßige Besoldung der Angestellten einwandfrei hervorgeht. Voraussetzung ist dabei jedoch immer, daß durch die Vorlage keine Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden.

* **Recklinghausen, 12. Juni.** (Festnahme einer Räuberbande.) Der Kriminalpolizei des Amtes Recklinghausen ist es gelungen, das Treiben einer gemeingefährlichen Räuberbande aufzudecken, der auch der Raubüberfall auf das katholische Pfarrhaus in Scherlebeck und die Schandtaten in der dortigen Kirche zur Last fallen. Bei einer Haussuchung wurden große Mengen Wertsachen, Kleidungsstücke usw. beschlagnahmt. Insgesamt handelt es sich um sechs Leute, von denen drei bei den verschiedenen Putschen besonders hervorgetreten sind. Die meisten sind vorbestrafte Zuchthäusler. Im vorigen Jahre hat die Bande, wie man der Recklinghäuser Volkszeitung schreibt, zunächst die Gegend von Leer bei Emden unsicher gemacht, ein katholisches Pfarrhaus überfallen, den Geistlichen mit einem Gummischlauch mißhandelt, die Köchin nach Bedrohung mit Revolvern an Händen und Füßen gefesselt und dann 2000 ℳ bares Geld und eine Anzahl Wertgegenstände geraubt. In ganz ähnlicher Weise vollbrachten sie ihre „Arbeit" in einer dauerlichen Besitzung, wobei sie 3000 Mark erbeuteten. Mehrfach begingen die Räuber Viehdiebstähle. In Scherlebeck und in der Nordenfeldmark bei Hamm überfielen sie katholische Pfarrhäuser. In Dülmen, Delbrück, Ahlen und Sande bei Paderborn raubten sie Bauerngehöfte aus. In Karthaus bei Dülmen wurde die Familiengruft der Herzöge von Croy heimgesucht, in die sich die Täter an einer mitgebrachten Kette hinabließen. Sie erbrachen drei Särge und suchten die Leichen nach Schmuck- und Wertsachen ab. Auch in Recklinghausen hat die Bande zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt. Die Aufklärung weiterer Verbrechen steht bevor.

* **Recklinghausen, 13. Juni.** (Eine furchtbare Tragödie) hat sich in Lippe bei Mark zugetragen. Dort hat der 15 Jahre alte Hubert Schild seinen 55jährigen Vater mit einem Jagdgewehr erschossen. Der ungeratene Sohn konnte trotz der Strenge des Vaters nicht zu einem ordentlichen Menschen erzogen werden. Seiner Tätigkeit als Waldarbeiter ging er unregelmäßig und mit Widerwillen nach, so daß der Vater ihn streng kontrollieren und seinen Sohn selbst abholen mußte, damit der Sohn nicht alles vergeudete. Sonntag nachmittag stellte sich der junge Mann eine Viertelstunde vom Hause entfernt mit einem Gewehr bewaffnet auf die Lauer. Während der erste Schuß fehl ging, traf die zweite Schrotladung den Vater in den Rücken, der alte Mann stürzte zu Boden und starb binnen wenigen Minuten an innerer Verblutung. Der jugendliche Vatermörder eilte mit dem Gewehr, das er aus dem Schlafzimmer des Vaters entwendet hatte, nach Hause, nahm dort in aller Ruhe seine Mittagsmahlzeit ein und flüchtete dann. Er wurde im Laufe des Abends von Polizeibeamten im Walde umstellt und festgenommen.

* **Soest, 13. Juni.** (Zu Tode geschleift.) Im Dorfe Niederbauer wurde der siebenjährige Sohn des Landwirts August Wienecke von einer Kuh zu Tode geschleift. Die Kette, an der das Tier befestigt war, hatte sich um den Fuß des Knaben geschlungen. Durch einen Knüppel, der an der Kette befestigt war, wurde der Knabe, als er von dem scheugewordenen Tier über den Boden geschleift wurde, erheblich am Kopfe verletzt. Der bedauernswerte Junge starb wenige Minuten nachher.

* **Brilon, 13. Juni.** (Preissturz in Butter.) Seit einigen Tagen kann man Butter hier schon zu 14 Mark haben. Einem hiesigen Geschäftsmanne wurde von einem auswärtigen Lieferanten für regelmäßige Lieferung in jedem Quantum frische garantiert reine sog. Bauernbutter zu einem Preise angeboten, der es ihm ermöglicht, sie schon für 12 Mark an seine Kundschaft abzugeben.

Niemals

wird ein Geschäftsmann auf der Höhe bleiben und geschäftlichen Fortschritt feststellen können, wenn er nicht die modernen Vertriebsformen in Anwendung bringt. Hierzu gehört eine ständige Fühlung mit dem Publikum. Der Kaufmann muß wissen, was das Publikum will und das Publikum muß wissen, was der Kaufmann diese Woche anzubieten hat. Am besten geschieht dies durch Inserieren in der „Gevelsberger Zeitung", die einen großen, zahlungsfähigen und kaufkräftigen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung besitzt.

Gerichtssaal.

* **Hagen, 14. Juni.** (Eisenbahnschiebungen.) Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Rangiermeister Spohr in Halpe, den Lademeister Schlechter, den Rangierführer Credo und den Buchhalter Benser in Hagen. Sp. und Schl. haben im Winter 1920 sechs Waggons Eisenschrott im Bahnhof Kückelhausen in das Anschlußgleise der Firma Eickelberg verschoben, bei der B. als Buchhalter tätig war. Von dem Erlös in Höhe von 107 000 Mark erhielten Sp. 6000 und Sch. 15 000 Mk. Cr. war keine Beteiligung nachzuweisen. B. hat in jener Zeit ein leichtes Leben geführt und das Geld in kurzer Zeit durchgebracht. Das Gericht betonte die Notwendigkeit besonders scharfen Vorgehens gegen Eisenbahndiebe und verurteilte Sp. und Schl. zu je 2 Jahren 3 Monaten und B. als Hehler zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Uebertragung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. — (Erpresserin.) Ein höherer Verwaltungsbeamter einer Nachbarstadt, ein älterer Junggeselle, hatte eine Hausdame, zu der er Beziehungen unterhielt, aus denen die Hausdame nach ihrer Entlassung den Anspruch auf fortgesetzte Geldleistungen herleitete, die sie mittels zahlloser Drohbriefe in großem Umfange erhielt. Schließlich ging dem Manne, nachdem er Tausende geopfert hatte, die Geduld aus. Nach einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung verurteilte die Hagener Strafkammer die Erpresserin zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Bochum, 13. Juni.** (Der Erkenschwicker Millionenraub.) Vor dem Schwurgericht erlebt gegenwärtig der Erkenschwicker Raubmordprozeß eine Neuauflage in der Verhandlung gegen den Reisenden Wilh. Müller von hier. Drei Angeklagte, Alex Klen, Franz Heising und Heinr. Heaseler, sind in dem früheren Verfahren zum Tode, ein vierter Mitschuldiger, August Henseler, zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Müller, der im ersten Prozeß übereinstimmend als die Seele der grausigen Tat, bei der drei Beamte der Zeche Emscher-Lippe ihr Leben eingebüßt haben, bezeichnet wurde, war hinzeit nicht greifbar. Er hat erst im April verhaftet werden können. Die Anklage gegen ihn lautet auf Mittäterschaft.

Vermischtes.

Was in Jugoslavien verboten ist.

Der fortschreitenden „Reinigung in Jugoslavien" sind auch einige deutsche Melodien zum Opfer gefallen. Denn, wie man der Grazer Tagespost aus Leibach meldet, hat das Präsidium der Landesregierung für Slovenien folgendes angeordnet: „Dem Verein Südmark in Graz und dem deutschen Schulverein in Wien ist jede Tätigkeit im Königreiche der Serben, Kroaten und Slovenen verwehrt. Alle Anzeichen, Veröffentlichungen, Marken, Zündhölzchen, Postkarten, Diplome usw. dieser Vereine sind verboten. Verboten sind weiter auf öffentlichen Plätzen die Wappen der ehemalig österreichisch-ungarischen Monarchie, das Kärntner und steirische Wappen, sowie auch folgende Fahnen: schwarzgelb (ehemalige Monarchie), weißgrün (steirisch) weißrot (Kärnten), rotweißrot (Oesterr.) und schwarzweißrot (Deutschland). Verboten sind weiter auf öffentlichen Plätzen die Bilder der Mitglieder des ehemaligen Habsburger und deutschen Herrscherhauses, verboten ist das Tragen von Uniformen. Als hochverräterisch werden folgende Lieder verboten: „Wacht am Rhein", „Deutschland, Deutschland über alles", „O du mein Oesterreich", die österreichische Kaiserhymne, die deutsche Nationalhymne und „Ich hatt' einen Kameraden vom Dachstein." Nun ist Jugoslavien auch musikalisch gereinigt.

Der zu teure Harem.

Die Teuerung, deren traurige Wirkungen vor nichts Halt machen und auch keine Ländergrenzen kennen, zwingt selbst die ältesten und ehrwürdigsten Einrichtungen in ihren Bann. So ist auch der Brauch des türkischen Harems durch die hohen Kosten der Lebensführung mehr und mehr gefährdet. Wie im „Neuen Orient" berichtet wird, hat selbst der Sultan seinen Harem verkleinern müssen, und viele Paschas, die vor dem Kriege als reich galten, seien sich gezwungen, sich in dieser Beziehung empfindlich einzuschränken. An die Koran-Vorschrift, die dem Manne vier Frauen gestattet, können sich nur die wenigsten halten, da der Unterhalt von mehr als einer Frau heutzutage viel zu kostspielig geworden ist. Die Zahl der unverheirateten Frauen ist daher in der Türkei, die früher ein wahres Eheparadies war, beständig im Wachsen, und das hat die traurigen Folgen, daß die Lücken, die der Krieg gerissen hat, nicht so schnell ausgefüllt werden können, wie dies bei Beibehaltung der Vielehe möglich gewesen wäre. Die männliche Bevölkerung ist durch den Krieg so sehr zurückgegangen, daß zahlenmäßig das Verhältnis der Frauen zu den Männern gegenwärtig das Verhältnis wie 3:2 ist. Im Innern des Landes sollen sogar nach einer Angabe der „Newyork Sun" die Mädchen so zahlreich sein, daß den amerikanischen und anderen Entente-Offizieren von Geburt, die ihnen ihre Gastfreundschaft bewiesen wollten, junge Mädchen öfters als Geschenk angeboten wurden. Die Türkinnen haben aber gar kein Vergnügen daran, daß auch sie nun als alte Jungfern sterben sollen, ein Schicksal, das ihnen bisher durch die weise Voraussicht des Propheten erspart war. Die unverheirateten Frauen schließen sich deshalb zu Frauenklubs zusammen, die sehr greifbare politische Ziele verfolgen. Die meisten alleinstehenden Frauen haben sich den Nationalisten angeschlossen, weil ihnen diese die beiden wichtigsten „politischen" Ziele zugesichert haben: Stimmrecht und — Männer. Die Nationalisten versprechen nämlich, nur einen Frieden anzunehmen, der die Möglichkeit der Eheschließung in der Türkei wieder erleichtert, und mit dieser Forderung haben sie die Frauen auf ihrer Seite.

Eine Kleinrentner-Kolonie.

Die Verelendung der kleinen Rentner macht immer weitere Fortschritte, ohne daß bisher ein Weg für nennenswerte Abhilfe beschritten werden konnte. Die Stadt Worms will nun durch Errichtung einer Rentnerkolonie versuchen, der schwierigen Frage beizukommen. Die Ausführung dieses Planes ist so gedacht, daß die Rentner ihren Besitz an die Stadt übergeben lassen und als Entgelt dafür alle Bedürfnisse von dieser bis an ihr Lebensende erhalten. Die „Kolonisten" sollen ein Taschengeld von der Stadt beziehen, das zur Bestreitung der Kosten für die kleinen Bedürfnisse dient. Eine gemeinsame Küche wird eingerichtet. Die Speisen können gemeinsam genossen, ebenso aber auch geholt und zu Hause gegessen werden. Den Kolonisten wird die völlige persönliche Freiheit gewahrt, sie wohnen in Einzelwohnungen, die gegeneinander abgeschlossen sind und in denen sie nach eignem Geschmack leben können. Die Stadt sorgt auch für gesunde Kost durch Schaffung eines Lesesaals, übernimmt ferner Badegelegenheit, Arzt, Personal zur Bedienung und Pflege. Ueber die finanzielle Auswirkung dieses Plans verlautet noch nichts Endgültiges.

Turnen, Sport und Spiel.

35. Bezirksturnen in Wetterhorst.

Nachstehend geben wir die Namen der ersten drei Sieger in jeder Gruppe, sowie die der Gevelsberger Sieger.

Jugendturnen. Altersklasse 1903/04. 1. Adolf Altfeld, Wörlac Tu., 172 Punkte. 2. Gerh. Kirchhoff, Tu. Altenwörde, 155 P. 3. Ernst Fischer, Deutsche Eiche, Wörde, 153. 10. Walter Hörsemann, T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 137. 14. Karl Bach, Ge-

tracht-Jahn Gevelsberg 127. 15. Th. Tilemann, T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 125. 17. Fritz Hagedöhling, Eintracht-Jahn 123. 19. Oswald Röder, T.- u. Sp.-V. 121. — Altersklasse 1905/06: 1. Fr. Ochel, Eintracht Vogelsang 158. 2. Alfr. Feußner, Börder To. und Wilh. Neveling, Altenvörde, 155. 3. Wilh. Hofedtz und Walter Kohlmeier, Eintracht Vogelsang 151. 7. Hans Tilemann, T.- u. Sp.-V. 146. 12. Paul Iske, Eintracht-Jahn, Artur Nizotti und Fritz Tillmann, Eintracht Vogelsang, 140. 25. Heinz Dörken, T.- u. Sp.-V. 127. 27. Hans Heinrichs, T.- u. Sp.-V. 125. 31. W. Kirschner, Eintracht-Jahn 121.

Knabenturnen. Altersklasse 1907/08. 1. Hubert Schmidt, Eintracht Vogelsang 108. 8. Walt. Dahlmann, T.- u. Sp.-V., Carl Schröder u. Werner Klünker, Eintracht Vogelsang 95. 15. Art. Röggeberg, Erich Pfuhl, Erich Finger, Eintracht-Jahn 88. 16. Fritz vom Wege, Eintracht-Jahn 87. 22. Fritz Cortis, Eintracht Vogelsang 81. 23. Gust. Altenhain, Eintracht Vogelsang 80. — Altersklasse 09/10: 1. Ernst Gesebach, Eintracht-Jahn 103 P. 3. W. Kirschner, Eintracht-Jahn 96. 9. Willi Pauer, To. Lichtenplatz 89. 13. Rich. Weyer, T.- u. Sp.-V. 85. 13. Erich Stich, Eintracht-Vogelsang 85. 13. Fritz Beyer, Eintracht-Jahn, 83. 16. Artur Hofedtz, Eintracht Vogelsang 82. 17. Gust. Schmidt, Eintracht Vogelsang und Fritz Figge, To. Lichtenplatz, 80.

Männerturnen. 1. Gruppe: 1. Walter Hülsenbeck, To. Altenvörde 220. 2. Fritz Cramer, Deutsche Eiche Börde 218. 3. Aug. Lomberg, T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 212. 9. Carl Fries, T.- u. Sp.-V. 190. 10. Heinr. Schreve, Eintracht Vogelsang und Carl Suberg Eintracht-Jahn 189. 13. C. Lüttgenau, Eintracht Vogelsang 185. 15. Rud. Rittinghaus, Eintracht Vogelsang 181. 17. Gust. Wunderlich, Eintracht Vogelsang 179. 22. Gottfr. Scharbischau, To. Lichtenplatz 172. 26. H. Schwippert, Eintracht Vogelsang und Hugo Lohmann, To. Lichtenplatz 167. — 2. Gruppe: 1. Alfred Feldhaus, Milspet Turnvereinigung 184. 2. Artur Reitler, Rote Erde Schwelm 183. 3. F. Hellbeck, Deutsche Eiche Rückershausen 178. 11. Karl Wiemann, Eintracht-Jahn 166. 18. Carl Wortmann, Eintr.-Jahn 160.

Turnen der Aelteren. 1. Otto Wiemann, Berge-Westerbauer 180. 2. Wilh. Osselhorst, Rote Erde Schwelm 169. 3. Aug. Metzfeld, Rote Erde Schwelm 160. 8. Gust. Kohlmeier, Eintracht Vogelsang 148. 13. Herm. Corts, Eintr. Vogelf. 132.

Frauenturnen. 1. Selma Beckebusch, To. Langerfeld 108. 2. Elfr. Brüne, Rote Erde Schwelm 103. 3. Anna Schröder, Eintracht Vogelsang 101. 5. Johanna Kraus, Eintracht-Jahn 96. 8. Klärchen Suberg, Eintracht-Jahn 92. 13. Maria Schwippert, Eintracht Vogelsang 87. 14. Marg. Bauerfeld und Anna Schwippert, Eintracht Vogelsang 86. 18. Marie Hofmann, Eintracht-Jahn 81.

Der Turn- und Stemmklub Gevelsberg weilte Sonntag auf dem nationalen Turnerwettstreit in Köln-Mülheim und erhielt unter starkem Wettbewerb den Hauptehrenpreis im Aufmarsch. Ferner erhielten die Turngenossen Paul Dickmann den 2. Preis im Pferdturnen, Erwin Bach den 4. Preis im Pferdturnen und Engelb. Welß den 3. Preis im Reckturnen.

Das Bergsteigen als olympischer Sport.

Der internationale Athletik-Kongreß in Bern hat kürzlich beschlossen, auch das Bergsteigen in das Programm der Olympischen Spiele aufzunehmen und für diesen Wettbewerb einen Preis zu stiften. Ganz abgesehen von den ausschlaggebenden psychologischen Gründen würde die Vergebung dieser Auszeichnung scheitern, weil sich erstens alpine Leistungen nach der Art des olympischen Sports in eine Mehsformel nicht verpassen lassen und weil zweitens ernstzunehmende Bergsteiger sich darum nicht bewerben würden. Zu ihnen aber gehört die ganze deutsche, schweizerische und englische Alpinistengemeinde.

Oberschlesien-Spende.

Für die notleidenden Oberschlesier sind weiter beim Schlesier-Verein eingegangen: Firma Gebr. Dörken 1000 Mk., Ursula Dörken 56 Mk., Edy Dörken 13 Mk.

Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad — am Taunus bei Frankfurt am Main — Sommer- und Winter-Kurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht-, Nierenkrankheiten, Frauen- und Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

Vorzügliche Konzerte / Theater / Tennis / Golf / Krocket
Wurftaubenschießstand / Herrl. Park- u. Waldspaziergänge.
Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift B 127 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Theodor u. Lotte Meyer
zeigen die Geburt ihres
zweiten Buben
an.

Gevelsberg, den 13. Juni 1921.
Brückenstr. 8.
z. Zt. städt. Krankenhaus.

Helft unseren deutschen Kriegsgefangenen!

Nach nahezu 3 Jahren Waffenruhe noch Kriegsgefangene in Frankreich.

Anläßlich der Kundgebung für Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen, welche noch in den Gefängnissen von Avignon in Frankreich zurückgehalten werden, findet eine Sammlung zugunsten dieser letzten Opfer des Weltkrieges statt.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen, sein Scherflein für diese Aermsten der Armen beizutragen.

Mit dem Erlös der Sammlung soll die Not der ihrer Ernährer beraubten Familien gelindert und das Los der Nochgefangenen erleichtert werden. Der Avignon-Hilfs-Fonds wird verwaltet von der zuständigen Behörde, der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene und der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener mit Genehmigung des Staatskommissars für Kriegswohlfahrtspflege (7. 6. 21. Nr. K. W. 866).

Die Geschäftsstelle des Blattes nimmt Spenden entgegen, auch können solche direkt auf Postscheckkonto Nr. 112 255 Berlin, Avignon-Hilfs-Fonds eingezahlt werden.

Wir hoffen, daß unsere Mitbürger auch diesmal ihre Opferfreudigkeit bezeugen, und sehen dem Eingang reicher Spenden entgegen.

Spenden werden von uns entgegengenommen und darüber quittiert.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die von der Strandbadkomanission festgesetzten Preise für Speisen und Getränke am Strandbad hierselbst veröffentlicht:

Warme Getränke.

Portion Kaffee mit Milch und Zucker	3.50	Mk.
Tasse „ „ „ „	1.75	„
Portion Chocolade in Milch gekocht	5.—	„
Tasse „ „ „	2.50	„
Portion Tee mit Zucker und Sahne	3.50	„
Glas „ „ „ „	2.—	„

Kuchen.

Topf- oder Rodonkuchen	3.—	Mk.
Torten . . . . . pro Stück	3.—	„
Berliner Ballen, große . „ „	2.—	„
Kaffeegebäck . . . . „ „	1.25	„

Schnittchen.

Schinken mit Brötchen oder Brot	5.—	Mk.
Diverse Wurst „ „ „	5.—	„
Roastbeef mit Sauce Remoulade und Kartoffelsalat	8.—	„
Schweizer Käse mit Brötchen oder Brot	6.—	„
Holländer „ „ „ „	5.—	„
Oelsardinen . . . . 2 Stück	6.—	„
Gekochte Eier . . . . pro „	3.—	„

Kalte Getränke.

Bier, großes Glas, 3/10	1.75	Mk.
Limonade, großes Glas, 3/10	1.—	„
Mineralwasser	2.—	„
Citrone, Natur	3.—	„
Deutscher Cognac . . pro Glas	3.—	„
Französisch. Cognac in Schale serviert	5.—	„
Steinhäger oder Wacholder	2.—	„
Kirschwasser, Original	3.—	„
Alter Korn	1.50	„

Zigarren.

Zigarren . . per Stück 1.—, 1.50, 2.—		Mk.
Deutsche und engl. Zigaretten . .	0.50	„

Gevelsberg, den 6. Juni 1921.

Der Stadtbaumeister. J. V.: Graf.

Sparkasse der Stadt Gevelsberg und des Amtes Ennepe

zu Gevelsberg.

Kassenstunden: 8—1 Uhr.

Reichsbankgirokonto Konto bei der Landesbank in Münster.
Postscheckkonto Cöln Nr. 16767 und Hannover Nr. 57603.

Hauptstelle: Gevelsberg, Rathaus, Zimmer 8. Fernspr. 400
Zweigstelle: Milspe, Boerder Str. 21. Fernsprecher 751

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung. Anlagestelle für Mündelgelder. Ausgabe von Heimsparbüchsen. Einziehung von Spareinlagen.

Eröffnung von Depositen- und Konto-Korrent-Konten mit Giro- und Scheckverkehr und Kreditgewährung gegen Sicherstellung. Ausführung von Daueraufträgen, gebührenfreie Zahlung von Steuern, Mieten, Schulgeld und dergl. für Girokunden.

Einziehung von Schecks und Wechseln. Ausgabe von Reisekreditbriefen. Stellung von Accreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und verschlossene Depots). An- und Verkauf von Wertpapieren, Vermietung von Schrankfächern.

Beleihung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Ausgabe von Hypotheken-, Hausplands- und Bürgschafts-Darlehen.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg

Heute abend ½9 Uhr:
Bibelstunde
im Vereinshause.
P. Schlormann.

Konzertgesellschaft Hagen.

Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, i. Städtischen Schauspielhause:

VI. Abonnements-konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor Hans Weisbach.

Mitwirkende:
Lulu Wilter (Alt) München, Fritz Scherer (Tenor) Wiesbaden
Orchester: Verstärktes Städtisches Orchester.

Werke von Gust. Mahler:
1. „Das Lied von der Erde" eine Symphonie für eine Alt- und eine Tenorstimme und großes Orchester.
2. Schlußsatz der III. Symphonie.

Eintrittskarten zum Preise von M. 6.50 bis M. 22.— einschl. Steuer u. Garderobe ab Dienstag, den 14. Juni im Konzertbüro Kolloch, Hagen, Elberfelder Straße.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. — In erster Linie ist

die Hauptbedingung,

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum **die Existenz Ihres Geschäfts vor Augen führen.**

Tüchtigen
Schlosser-Vorarbeiter,
sowie mehrere
Maschinensteller
stellt ein die
Gevelsberger Nietenfabrik
G. m. b. H.

Maschinenbau-Schlosser,
erfahren in Reparatur von größeren Maschinen und Dampfkesseln findet dauernd Beschäftigung.
Schriftl. Angebote unter

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich das von Herrn Karl Bröking erworbene und im Fever errichtete

Kohlenlager.

Ich bitte die verehrl. Verbraucher, mein Unternehmen durch fuhren- oder zentnerweise Abnahme unterstützen zu wollen.

Hochachtend!

Ewald Friedhoff.

Die Gewinnliste

der Mecklenburgischen Pferde-Lotterie

ist eingetroffen.

Preis 60 Pfg.

Phil. Baltin.

Drucksachen liefert schnell, billig u. sauber **Ph. Baltin, Mittelstraße.**

Wenig gebrauchter, gut erhaltener
Gasofen
zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge weiße, hornlose
Ziege
1× gelammt, mit Lämmchen, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Zu verkaufen aus Privatbesitz:
Einige Gemälde,
Rud. u. werto. Handzeichnungen berühmter Worpsweder Meister.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich litt seit 9 Jahren an gelblichem Ausfluß mit Juckreiz darnach
Perisit Tabletten
Durch Perisit, Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. G. Peter-Bent.
Paxo Kuckoh-Puder wirkt juckreiz stillend und heilend. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gebr. Kleiderschrank, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. B. 33** an die Geschäftsstelle.

Kücheneinrichtung, gebraucht, zu kaufen gesucht, evtl. auch passende Einzelteile. Angebote unter **K. B 888** an die Geschäftsstelle.

Zwei ordentliche Leute finden
Kost und Logis.
In erfr. in der Geschäftsst.

Witwer, Anfang 50er Jahren, sucht für seinen Haushalt (2 Pers.) tüchtige, **ältere Haushälterin.**
Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Turn. 1. Juli oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, kinderliebes, zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Frau Eugen Bilstein,
Boerde, Kreis Schwelm.

1 prop. Dienstmädchen
per sofort oder später gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht.
Frau Rich. Ring,
Wittener Str. 75.

Dr. Wolfs

reine Fettseife in Friedensqualität

in allen Geschäften wieder zu haben.

Alleinige Fabrikanten:
Grümer & Neu,
Barmen-Rittersh.